Luzern, Sonntag, 12. März 1899. **N° 60** Verbreitetste Zeitung der Zentralschweiz.

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigeblatt für Stadt und Kanton Luzern und die übrige Zentralschweiz

Achtundvierzigster Jahrgang

Abonnementspreise:

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Durch die Post bezogen	Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 80
Für Luzern zum Bringen	„ 3. —	„ 6. —	„ 12. —
„ „ „ Abholen	„ 2. 50	„ 5. —	„ 10. —

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Insertionspreise:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum:
Lokal-Inserate 10 Cts., Wiederholungen ... 8 Cts
Kanton Luzern, Urkantone, Zug u. angrenzender Teil des Aargau 12 „
Uebrige Schweiz und Ausland ... 15 „
Preis der Reklame-Zeile (Zeile-Schrift): 50 Cts.

Redaktions-Bureau: Baselstraße Nr. 11 — Telephon — | Gratis-Beilagen: Jeden Freitag die belletristische Beilage „Wöchentliche Unterhaltungen“ Alle vierzehn Tage das „Haushaltungsblatt“, Gemeinnützige Blätter. | Gratis-Beilagen | Expeditions-Bureau: Baselstraße u. Kornmarkt. — Telephon —

Die heutige Nummer enthält 16 Seiten.

Inhalt des zweiten Blattes: † Kaspar Halter, Gerichtsschreiber. — Der Schutzaufsichtsverein.

Vor Hundert Jahren.

12. März.

Aufstellung einer provisorischen Regierung für Graubünden durch Verfügung des Obergenerals Massena.

Erklärung der Räte, General Massena und die fränkische Armee haben sich (durch die Besiegung der Oesterreicher) um Helvetien verdient gemacht.

Ausschluß des Generals Hotze (Hotz von Richterswell) vom helvetischen Bürgerrecht, da derselbe in kaiserlichen (österreichischen) Diensten die Waffen gegen sein Vaterland geführt hat.

Rückblick.

I.

Die am Donnerstag geschlossene Sitzung des Großen Rates war die letzte einer arbeitsreichen und fruchtbaren Legislaturperiode.

Als die Amtsperiode 1895—1899 begann, konnte man, ohne ein Angstmeier oder Schwarzseher zu sein, befürchten, die ruhige Entwicklung in Gesetzgebung und Verwaltung unseres Kantons werde durch kirchenpolitische Zänkereien gestört werden.

Den Wahlkämpfen hatte es nicht an Schärfe gefehlt. Eine Pius-Vereins-Versammlung auf Michaelskreuz erörterte am Pfingstmontag das Thema der „staatskirchenrechtlichen Satzungen im Kanton Luzern“. Auf die luzernischen „Maigesetze“ hatte es die „junge Schule“, welche mit ihrem Anhang die Traditionen der alten „Leuen-Partei“ neu zu beleben schien, schon lange abgesehen und dabei auf den in ihren Anschauungen aufgewachsenen Vorsteher des Erziehungsdepartementes große Hoffnungen gesetzt. Auch andere Zeichen deuteten auf Sturm.

Es ist anders gekommen. Die politischen Leidenschaften blieben so weit zurückgedämmt, daß sie die gemeinsame Arbeit für die materielle Wohlfahrt des Kantons nicht beeinträchtigten, wobei auch die ideale Seite des öffentlichen Lebens nicht zu kurz kam. Die herrschende Mehrheit machte von der Gewalt einen mäßigen Gebrauch, und wenn man über das, was bei der Wezgiser Ersatzwahl und beim Neuenkircher Schulhaus-Handel geschah, den Mantel der Nachsicht wirft, so darf man mit ihr zufrieden sein. Die Hexengerichte, die hie und da für die freisinnige Presse etabliert wurden, sind ja nur Dekorationsstücke, die beim unbefangenen Publikum aller politischen Lager nicht mehr ziehen und höchstens zeigen, was man gerne täte, wenn man dazu noch die Macht hätte.

Der Mäßigung und Friedfertigkeit hat der Kanton eine stattliche Reihe wertvoller Schöpfungen zu verdanken, die ihm zum Wohl und zur Ehre gereichen. Sie wurden eröffnet mit der Straße Wiggen-Marbach-Kantonsgrenze. An sie schlossen sich: die Verbauungen des Renggbaches, die Schonbach-Iffis-Korrektion u. s. w., die Subventionierung der Surental-Bahn, der andere folgen werden, die teilweise Ausführung des rationellen Staatsbauten-Programmes. Die Staatsfinanzen wurden saniert und das Gleichgewicht hergestellt. Wir haben einen geordneten Staatshaushalt. Die Gesetzgebung wurde in fortschrittlichem Sinne ausgebaut, das Arbeiterinnenschutz-Gesetz erlassen, das Organisations-Gesetz hereinigt, das Sonntagsruhe-Gesetz geschaffen, die Handänderungsgebühr eingeführt, und mit dem Erziehungsgesetz ein nach unsern Verhältnissen mächtiger Fortschritt angebahnt. Hier zeigte sich recht die segreiche Macht der Ideen; die Parteien überboten sich an Schulfreundlichkeit, nicht bloß in Phrasen, sondern mit opferfreudiger Tat. Das Gewonnene ist erfreulich und eröffnet die Aussicht auf noch Besseres. Der Erziehungsdirektor hat sich damit ehrenvollere Lorbeeren errungen, als wenn er sich an die Durchsicht der Maigesetze gemacht hatte.

Beweise dieser Schulfreundlichkeit sind auch die Subventionen für Schulhausbauten, womit den Gemeinden die Erfüllung ihrer Aufgaben erleichtert wird. Die Fürsorge für die Gemeinden, der festen Grundlage des Staates, zeigte sich u. a. in der Sanierung der Verhältnisse von Alberswil und Mosen.

Die Landwirtschaft erfreute sich kräftiger Förderung, und auch für Handel und Gewerbe scheinen bessere Zeiten anzubrechen. Der landwirtschaftlichen Winterschule wird ein neues Heim bereitet.

Auf allen Gebieten begegnen wir dem Verständnis für die Forderungen der Zeit und entsprechender Opferwilligkeit. Das ist nicht das Verdienst aller. Aber die freisinnige Partei darf sich darauf berufen, daß sie von jeher den Fortschritt anstrebte, und den Konservativen gereicht es zur Ehre, daß sie sich ihm nicht mehr, wie früher, entgegenstemmten. Vielleicht trieb sie dazu das Gefühl, es sei angesichts des mächtig aufstrebenden und weit um sich greifenden Bundes nötig, die Lebensfähigkeit und Existenzberechtigung der Kantone durch produktive Tätigkeit außer Zweifel zu setzen.

Im Zeichen des Fortschrittes stand auch die letzte Sitzung des abtretenden Großen Rates; mit dem Dekret über das Kantonsspital schloß er seine Laufbahn würdig ab. Auch Mäßigung und Verträglichkeit hielten bis zuletzt an. Die neue Organisation der Einwohnergemeinde Luzern fand wohlwollendere Aufnahme, als die vom Jahre 1879. Es wurde kein Versuch gemacht, die Gemeinde-Autonomie einzuschränken. Die privilegierte Stellung der Stadt, über die Hr. Julius Beck früher so oft klagte, war kein Stein des Anstoßes mehr für die regierende Partei; sie half zu ihrer Stärkung mit, und einem Mitgliede des Rates entschlüpfte das Geständnis, der Aufschwung der Stadt komme dem ganzen Kanton zu gut.

Die passive Haltung des Hrn. Beck, des Vertreters der schärfern Tonart, während der ganzen letzten Großratssitzung kam vielleicht nicht von ungefähr. Die städtische Organisation, das Kantonsspital und die Schenkung des Bürgerrechtes an Hrn. Oberst Bindschedler hätten ihm sicher Stoff zu allerlei Bemerkungen gegeben, die einen Mißklang in die Friedensschalmei getragen hätten. Die „Privilegien“ der Stadt sind ihm ein Dorn im Auge. Am Vertrag mit der Ortsbürgergemeinde hat Hr. Beck sicher auszusetzen, daß er für diese zu vorteilhaft sei; die Rechtstitel für ihr Vermögen erscheinen ihm ohnehin als zweifelhaft. Hr. Oberst Bindschedler steht ihm, wie man weiß, auch nicht gut im „Dienstbüchlein“, und wenn er den Obersten Bindschedler als Festredner an der Sempacher Schlachtfeier nicht gerne sah, so hat dieser ihm zweifelsohne auch als Ehrenbürger nicht recht gefallen.

Aber nie ließ er sich hören. Seine ganze Aktion bestand in einer etwas demonstrativen Privatunterhaltung in allernächster Nähe des Hrn. Dr. Winiger, während dieser über die Kantonsspital-Vorlage referierte; als die Privatunterhaltung dem Hrn. Winiger zu lebhaft wurde, bat er um etwas mehr Ruhe, und Hr. Beck entsprach dem Wunsch, indem er den Saal verließ und so zu verstehen gab, daß er dem Referat und seinem Gegenstand ein sehr minimes Interesse entgegenbringe. Wie gesagt, darf man vermuten, das alles sei „nicht von ungefähr“!

Damit die persönliche Stimmung nicht Schaden leide, unterblieb auch die etwas aggressive Interpellation, welche die HH. Huber und Helfenstein bezüglich des Schulhausbaues für die landwirtschaftliche Winterschule angekündigt hatten. Es regt sich da und dort etwas Opposition gegen das Surseer Regiment, und selbst Hr. Helfenstein scheint mit ihm nicht mehr auf dem alten freundschaftlichen Fuße zu stehen; sonst wäre er nicht unter die Interpellanten gegangen. Auch als er das Postulat betr. die Stipendien für Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule begründete, klang ein feindseliger Ton durch, wenn er behauptete, die reichen Bauernsöhne haben nicht das Monopol der Intelligenz, selbst wenn sie auf Surseer Korporationsboden wachsen!

Schweiz.

— **Doppelinitiative.** Im „Grütlianer“ wird über laue Tätigkeit für die Doppelinitiative im sozialdemokratischen Lager geklagt; nicht einmal Moor strenge sich erheblich an.

Das ultramontane „Basler Volksbl.“ bemerkt dazu:

Wir unserseits haben das Gefühl, auch auf unserer, wie auf der ganzen konservativen Linie, sei die Unterschriftensammlung für die Doppelinitiative, bei der man im Fall des Gelingens nur gewinnen kann, nicht mit der nötigen und wünschbaren Energie an die Hand genommen worden. Doch können wir uns nach dem Obigen mit dem Spruche trösten: Wenn das am grünen Holz geschieht, was soll erst beim dürren werden?

— **l. Parlamentsgebäude.** Die Verzögerungen, welche der Bau des Parlamentsgebäudes oder, wie es amtlich heißt, des Bundeshauses Mittelbau während der ersten zwei Jahre infolge der außerordentlich schwierigen Fundierung und einer abnorm ungünstigen Witterung erfahren hatte, konnten im Laufe der beiden letzten Jahre trotz aller Anstrengungen nicht eingebracht werden, weil die Bearbeitung, Lieferung und Versetzung so bedeutender Materialquantitäten eine nicht ohne Nachteil abkürzbare Ausführungszeit beanspruchen, so daß der ursprünglich festgesetzte Vollendungstermin voraussichtlich bis Ende 1901 verschoben werden muß.

Luzern. Waffenplatz Luzern. Mit 11. März hat die am 10. Februar begonnene Infanterie-Unteroffiziersschule I der IV. Division ihr Ende erreicht und ist entlassen worden.

Die Schule wird abgelöst durch die Infanterie-Rekrutenschule I: Rekruten der Kantone Bern (IV), Luzern und Nidwalden (Schützenkompagnie No. 4/IV), Zug und Aargau (IV) und sämtliche Trompeter- und Tambour-Rekruten der Füsilier-Bataillone No. 37, 39, 39 und 40 (Bern) und die Trompeter-Rekruten der Schützen-Kompagnie No. 4/IV (Nidwalden).

Die Cadres rücken am 18. März ein, die Rekruten am 21. März. Die Schule dauert bis 6. Mai.

Möge diese Schule vom Wetter ebenso begünstigt sein, wie die abgelaufene.

— Etwas eigentümlich mutete es mich an, als ich in den Berichten über die Großratsverhandlungen vom Antrag des Hrn. Nat.-Rat Hochstraßer betr. „Kübelibier“ las. Recht und billig ist es, wenn in dieser Hinsicht gehörige Ordnung gehalten wird; aber daß ein ehemaliger Wirt selbst einen solchen Antrag stellt, das erinnert an ein bekanntes Sprichwort.

Im übrigen ist eine bessere Lebensmittelkontrolle im allgemeinen, nicht nur bei den Wirten, sehr am Platze.

Den HH. Großräten möchte ich aber auch noch empfehlen, die Frage zu studieren, welche „Wohltat“ dem Volke durch den 2-Liter-Verkauf über die Gasse geboten wird. Es existieren in dieser Hinsicht tatsächliche das Volk und namentlich das Familienleben nur schädigende Verhältnisse. Die HH. Großräte mögen daher auch diese Frage sich als „Pensum“ für eine nächste Sitzung notieren!

Ein Wirt vom Lande.

— Die Abweisung des Begnadigungsgesuches des Strässlings Dali wird in der Presse mit der Bemerkung begleitet:

„Dali, der fast erblindet ist, wäre bei Verwandten aufgenommen worden.“

Das ist unseres Wissens sehr ungenau; das Versprechen der Aufnahme war ein so bedingtes, daß es wenigstens für jetzt als nicht vorhanden betrachtet werden mußte; auch sollte ein Kostgeld bezahlt werden.

— * Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstätter See und Umgebung (Präsident Hr. J. Döpfner) beruft seine Mitglieder ein zur ordentlichen Generalversammlung auf Dienstag, den 28. März, nachmittags 3 Uhr, in der Restauration „Flora“, I. Etage, in Luzern.

Verhandlungsgegenstände sind: 1. Genehmigung der Jahresrechnung pro 1898 nach angehörtem Bericht der Rechnungsrevisoren. 2. Wahl der Rechnungsreviseren pro 1899. 3. Subvention an das offizielle Verkehrsbureau für Luzern, Vierwaldstätter See und Umgebung. 4. „Fremdenblatt“ und Annoncenwesen. 5. Festsetzung des außerordentlichen Beitrages pro 1899. 6. Erneuerungswahlen des Vorstandes für die in Austritt kommenden HH. Cattani, Bon, Zähringer und Müller.

Das Vermögen des Vereins pro 31. Dez. 1898 ist 22,428 Fr. 77 Cts.

— (Mitget.) Die heute (Samstag) in Luzern stattgehabte Generalversammlung der Dampfschiffgesellschaft des Vierwaldstätter Sees war von 28 Aktionären mit 2678 Aktien besucht und hat Bericht und Jahresrechnung pro 1898 einstimmig genehmigt.

Die Aktionäre erhalten, wie bereits früher in diesem Blatte angedeutet, eine Dividende von 8 %, die von heute an auf dem Verwaltungsbureau der Gesellschaft bezogen werden kann.

— Der Verwaltungsrat der Pilatusbahn beantragt, für 1898 eine Dividende von 5 Prozent auszubezahlen, gegenüber 4½ Prozent im Vorjahre.

— In Luzern findet am 9. April die Jahresversammlung schweizerischer Zollangestellter statt.

— l. An Stelle des verstorbenen Kantonsrichters Huber in Wallenstadt wurde als erster Ersatzmann des zweiten Mitgliedes der Schätzungskommission für die Gotthardbahn auf dem Gebiete des Kantons Schwyz gewählt Hr. Kantonsingenieur Pfyffer in Luzern, bisheriger zweiter Ersatzmann des zweiten Mitgliedes.

— Tell-Aufführung in Hochdorf. (Mitgeteilt.) Die Arbeiten für das Theatergebäude, welches nach dem Entwurfe des Hrn. Architekt E. Vogt in Luzern ausgeführt wird, befinden sich in vollem Gange, und die Unternehmer, Gebrüder Ferrari in Mosen und R. Giger in Reinach, bieten alle Garantie, daß dasselbe innert der vorgeschriebenen Frist unter Dach gebracht wird.

Zuschauerraum und Bühne erhalten elektrische Beleuchtung, und zwar nach dem neuesten Systeme, um alle im Stücke vorgeschriebenen Bühnen-Effekte naturgetreu darstellen zu können. Zu dem gleichen Zwecke wird die Bühne auch mit den nötigen Dampfleitungen versehen.

Die Kostüme werden historisch getreu und in gediegener Weise hier angefertigt.

Als Orchester wurde die Kurkapelle Luzern unter der Leitung von Hrn. Kapellmeister W. Olsen gewonnen, und es wird diese Acquisition zum Gelingen des Ganzen viel beitragen.

— Christian Schybi. Das größere Denkmal-Komitee war laut „Entleb.“ am 7. ds. im Hotel „Rütli“ in Luzern besammelt. Dasselbe hat sich konstituiert und zum Präsidenten Gerichtspräsident Johann Portmann, zum Aktuar Sekundarlehrer Studer, beide in Escholzmatt, und zum Kassier Gerichtspräsident A. Wickl in Entlebuch gewählt. Im weitern wurde namentlich die Frage besprochen, wie die nötigen Geldmittel für das Denkmal beschafft werden können. Die Frage, wie das Denkmal beschaffen sein soll, wurde noch offen gelassen, da in dieser Beziehung von Einfluß ist, wie viele Geldmittel zusammengebracht werden können. Es sollen vorläufig Erhebungen über den Kostenbetrag bei der Wahl des einen oder andern Projektes gemacht werden.

Laut „Luzerner Landbote“ ruht die Asche Christian Schybis bei der Kreuzkapelle in Sursee, wo ihm früher eine kleine Gedenkschrift gewidmet war des Inhalts:

„Hier liegt Schybi begraben.“

Dieselbe war ihm jedenfalls von Angehörigen der Bauernpartei gestiftet worden. Vor ein paar Jahren wurden die Gebeine Schybis anläßlich einer Wasserleitungsanlage ausgegraben, jedoch wieder dem kühlen Schoß der Erde übergeben.

— Einzelne Blätter wissen zu berichten, der Verbrecher Häfliger, der die Frau Spieler in Eckenkon getötet, stehe im Verdacht, verschiedene